Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 3 (1937)

Heft: 57

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer film Suisse

Revue de la Cinématographie suisse

Fachorgan für die schweiz. Kinematographie

III. Jahrgang 1937
No. 57, 1. November

Offizielles Organ des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes, Zürich
Organe officiel de l'Association Cinématographique Suisse à Zurich

Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach Erscheint monatlich Abonnement: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—

Zum Thema «Schweizerfilm»

Die Bemühungen um den Schweizerfilm haben noch immer nicht die erwarteten Früchte getragen; es dürfte deshalb nicht unangebracht sein, den Ursachen dieser Unfruchtbarkeit nachzugehen.

Die Auslegung des Begriffes «Schweizerfilm» ist immer noch umstritten. Handwerker, Wirtschaftler und Künstler stehen sich gegenüber. Es ist nicht leicht, im Filmschaffen zwischen Handwerk und Kunst zu unterscheiden; wenn man aber annimmt, dass die Kunst das führende Prinzip ist, welches sich des handwerklichen Könnens bedient, so ist es ohne weiteres klar, dass die Kunst sich um so mehr entfalten kann, je vollkommener das Handwerk ist, das ihr zu dienen hat und je gesicherter die wirtschaftlichen Grundlagen sind, die sie erhalten. Mit andern Worten: im Filmschaffen ist die Erfahrung (Technik und Wirtschaft) Voraussetzung für künstlerische Leistung, niemals aber kann sie diese ersetzen.

In der Schweiz sollen nun die handwerklichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Kunst gedeihen kann. Zu diesen Projekten führen vor allem materielle Erwägungen. Man verspricht sich wirtschaftliche Vorteile. Dass man aber mit diesen nicht rechnen kann, ist schon wiederholt nachgewiesen worden. Wenn sich immer noch viele Leute für die Projekte einsetzen, liegt dies zum Teil in übertriebenem Optimismus, anderseits aber auch in der Hoffnung auf persönliche Vorteile.

Man kann über die schweizerische Filmeinfuhr schreiben und kalkulieren wie man will, die wirtschaftliche Notwendigkeit einer schweizerischen Filmindustrie besteht *nicht*. Die Bemühungen um eine Verbesserung der schweizerischen Handelsbilanz sind zu begrüssen, aber der Tauschhandel kennt auch gewisse Grenzen, die man nicht ungestraft überschreiten kann. Gerade solche, die am meisten von der Erhaltung der schweizerischen Eigenart sprechen, sind am ersten bereit, die andern zu imitieren, wenn wirtschaftliche Vorteile winken.

Ferner muss man sich darüber klar sein, dass auch ein wirtschaftlich gut fundiertes schweizerisches Filmhandwerk dem ausländischen in der Entwicklung weit nachstehen wird. Wir sind um Jahre zurück und aus eigener Kraft werden wir den Vorsprung der andern niemals einholen. Für technisch mangelhafte Filme sind die Absatzmöglichkeiten sehr gering geworden, wo doch die Kontingentierungen in allen Staaten dazu führen, dass nur noch die besten ausländischen Filme sich durchsetzen können.

Wie steht es nun um die schweizerische Filmkunst? Schweizerische Kunst ist vor allem eine Kunst, die von Schweizern ausgeübt wird; woher die handwerklichen Hilfsmittel und Mitarbeiter stammen, ist dabei ziemlich belanglos; wichtig ist der Geist, in dem geschaffen wird. Niemandem würde es einfallen, die deutschen Dichter undeutsch zu nennen, weil sie fremde Stoffe verarbeitet haben. Denken wir einmal daran, dass z. B. Lessing in seinen Hauptwerken «Emilia Galotti» und «Nathan der Weise», die für die spätere Entwicklung des deutschen Dramas so grundlegend wurden, fremde Stoffe verarbeitet hat. Vielleicht wird auch eines Tages ein ganz Schlauer herausfinden, dass Hodler auf ausländischer Leinwand mit ausländischen Farben gemalt und sogar Ausländer bei ihm Modell gestanden hätten und er infolgedessen keine schweizerischen Kunstwerke geschaffen habe.

Kleinlichkeit und Kunst vertragen sich nicht. Man sollte sich einmal von diesen rein materiellen und nationalen Anschauungen frei machen. Wir Schweizer, die wir ein lebender Beweis dafür sind, dass verschiedene Nationalitäten sehr wohl im gleichen Land friedlich leben können, wenn nicht mit Schlagwörtern die Gefühle irritiert werden, sollten uns vor einer allzu engherzigen Auslegung des Begriffes «national» hüten.